



heute.de computer

heute-Nachrichten

- Startseite
- Schlagzeilen
- Politik
- Magazin
- Wirtschaft
- Computer**
- Sport
- Wetter
- Börse

ZDFmediathek

Sendung verpasst?
Jetzt ansehen



- ZDF heute
- ZDF heute journal
- ZDF heute nacht

Sendungen von A-Z

Service

- Podcast-Angebot
- heute-Telegramm
- Bildschirmschoner
- PDA-Angebote
- WAP-Dienste
- Newsletter
- RSS-Angebot
- Nachrichtenbanner
- Sidebar
- heute als Startseite

Es muss nicht immer Office sein

Kaum Chancen für alternative Büroprogramme

von Alfred Krüger und Volker Heil

Auf Word, Excel oder PowerPoint kann kaum jemand verzichten. Microsoft besitzt bei Büroprogrammen ein lukratives Quasi-Monopol mit hausgemachten Standards. Andere Programme nehmen höchstens Nischenplätze ein, auch wenn sie günstiger zu haben sind.



ZDF/ap

Drucken Versenden

09.01.2008 [Archiv]

Jubel im Hause Microsoft: Der Verkaufserfolg von Windows Vista und Office 2007 habe "alle Erwartungen übertroffen", freute man sich Ende November letzten Jahres über die beiden neuen Umsatzbringer. Von Windows Vista habe man bis Oktober 2007 schon mehr als 88 Millionen Lizenzen verkauft. Auch Office laufe gut. Die neue Bürosoftware sei bislang schneller über die Ladentheken gewandert als ihre Vorgängerversion, so die frohe Botschaft aus Unterschleißheim, dem deutschen Sitz von Microsoft.

Vistas Kinderkrankheiten

Marktbeobachter melden Zweifel an. Bei privaten Nutzern werde sich Windows Vista zwar mittelfristig durchsetzen, zumal die meisten neuen Rechner bereits mit Vista ausgeliefert würden. Unternehmen hielten sich beim Umstieg auf das neue Betriebssystem allerdings noch deutlich zurück. Schuld seien die Kinderkrankheiten des jungen Betriebssystems.

Viele Unternehmer fürchten offenbar, dass die hauseigene Software nach dem Umstieg nicht mehr richtig funktioniert. Für etliche Peripheriegeräte gibt es noch immer keine passenden Treiber. Viele Rechner sind für Vista außerdem nicht leistungsstark genug. Neue Rechner müssten her. Ein Vista-Umstieg kommt für viele Firmen deshalb erst in Frage, wenn die Rechner sowieso erneuert werden.

Ein ähnliches Bild bei Word, PowerPoint, Excel und Co. Auch bei den neuen Redmonder Büroprogrammen halten sich viele Geschäftskunden offenbar noch vornehm zurück. Office 2007 wurde vor rund einem Jahr zusammen mit Windows Vista aus der Taufe gehoben und sorgt seitdem wegen seiner neuen, radikal umgestalteten Benutzeroberfläche für Furore. Außerdem hat das Redmonder Büroprogramm ein neues Dateiformat im Gepäck. Es soll die Dateigröße eines Dokuments verringern und für mehr Sicherheit sorgen.

"Alles neu"

"Es wird Ihnen alles neu vorkommen", warb Microsoft bei der Markteinführung für sein neues Office-Paket. Vielen Geschäftskunden war das offenbar zu viel des Neuen. Sie sind mit ihrer angestammten Office-Version immer noch zufrieden und scheuen obendrein die Folgekosten, die ein Umstieg auf die neue Software mit sich bringen würde. Mitarbeiter müssten im Umgang mit dem neuen gewöhnungsbedürftigen Büroprogrammpaket geschult werden. Hinzu kommen Kompatibilitätsprobleme, solange Kunden und Geschäftspartner unterschiedliche Office-Varianten aus Redmond benutzen.

"Computeranwender mögen es nicht, wenn man Programme, die man gut kennt, komplett umstrickt, so dass man nicht mehr weiß, was wo ist", erklärt Martin Sommer gegenüber heute.de. Sommer arbeitet als Produktmanager bei der Nürnberger Firma SoftMaker, die sich mit einem eigenen Büroprogrammpaket auf dem ansonsten von Microsoft beherrschten Markt einen Nischenplatz erobert hat. Seit rund zwanzig Jahren hat SoftMaker ein eigenes Büroprogramm im Angebot - Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und Präsentationsprogramm inklusive.

Dass viele Microsoft-Kunden noch zögern, auf Office 2007 umzusteigen, sieht Sommer nun als Chance für die Software seiner eigenen Firma. Bei den eigenen Office-Programmen habe man "bewusst die Bedienung beibehalten, so wie man sie von den gängigen Office-Paketen kennt", sagt Sommer. "Da wissen die Leute, woran sie sind."

"Niemanden über den Tisch ziehen"

Etlliche Neukunden habe man auf diesem Wege schon gewonnen. Sie hätten sich gefreut, "dass sie nicht auf die Microsoft-Office-2007-Bedienung umlernen müssen und trotzdem Office-Software bekommen, die auf dem neuesten Stand der Technik ist." Weniger bezahlen als bei Microsoft muss der Nutzer bei SoftMaker auch. "Wir arbeiten so, dass wir niemanden über den Tisch ziehen, und denken, dass unsere Preise sehr angemessen sind", sagt Sommer.

Wäre für den Markterfolg allein der Preis entscheidend, hätten Programme wie das quelloffene Büroprogrammpaket OpenOffice oder das von Google angebotene StarOffice die besten Chancen auf dem Markt. Denn für beide muss man überhaupt nichts zahlen. Die Programme stehen kostenfrei im Netz.

Dennoch können diese und andere Office-Programme dem Redmonder Marktführer das Wasser nicht abgraben. Microsoft hat mit seinem allgegenwärtigen Office-Paket hauseigene Standards gesetzt, an denen sich die Konkurrenten messen lassen müssen. Ihre Programme müssen zu den Standards des Marktführers so kompatibel wie nur irgend möglich sein, wenn sie sich gegenüber der Software aus Redmond behaupten wollen.

Kein Programm völlig kompatibel

Hundertprozentig kompatibel ist keines der alternativen Büroprogramme. "Wir müssen alle Formate exakt nachbauen und das gelingt uns bisher auch sehr gut", sagt Sommer. Er schätzt, dass seine Software mit Word und PowerPoint zu 99 Prozent, mit Excel zu 98 Prozent kompatibel ist. Die fehlenden ein bis zwei Prozent können aber dazu führen, dass bei der Umwandlung von einem Format zum anderen wichtige Formatierungen verloren gehen oder Dokumente im schlimmsten Fall überhaupt nicht mehr zu öffnen sind.

Obendrein darf sich keines der alternativen Programme mit zusätzlichen Funktionen schmücken, auf die die Redmonder Office-Programmierer noch nicht selbst gekommen sind - so nützlich sie auch wären. Jede zusätzliche Funktion, die Microsoft nicht besitzt und mit seinen Programmen deshalb auch nicht darstellen kann, verringert die Kompatibilität.

Es bleibt fraglich, ob die Rechnung der alternativen Programmanbieter schon in absehbarer Zeit aufgeht und sich ihre Marktanteile wesentlich erhöhen. Denn derzeit macht sich Marktführer Microsoft am ehesten noch selber Konkurrenz. Wer nicht zum neuen Office wechseln will, bearbeitet seine Texte und Tabellen eben weiter wie bisher - mit einer älteren Programmversion aus Redmond.

Drucken Versenden

zum Seitenanfang

Mehr zum Thema

- Office ante Portas**
Microsoft Office 2007: Experten prophezeien schleppenden Verkaufsstart
- Office 12: Mit weniger Mausclicks zum Ziel**
Microsoft gibt ersten Einblick in neues Office-Paket

Externe Links

- SoftMaker
- OpenOffice.org

Das ZDF ist für den Inhalt externer Webseiten nicht verantwortlich